

Gottesdienst von zu Hause

Lassen Sie uns gemeinsam Gottesdienst feiern. Wieder einmal nicht in der Kirche, sondern aufgrund der aktuellen Situation jede und jeder bei sich zuhause, mit der Familie oder allein. Miteinander sind wir im Gebet verbunden. Wenn Sie mögen, fangen Sie mit uns gemeinsam um 9:30 Uhr an, dann werden die Glocken zum Gottesdienst läuten. Zünden Sie sich, wenn Sie mögen, eine Kerze an, machen Sie es sich gemütlich.

Das Evangelium und das Wochenlied finden Sie auch als Audiodateien unter <https://www.kirchenjahr-evangelisch.de/article.php#947>



Foto: Stefan Lotz

2. Sonntag nach Epiphania – 17. Januar 2021

Zum Sonntag

Das große Fest ist zwar zu Ende, aber die gute Nachricht von Weihnachten gilt das ganze Jahr. Das kann man auch jetzt noch feiern. Nach der Begegnung an der Krippe sind die Hirten verändert. Sie erzählen allen, was sie erlebt haben.

Am zweiten Sonntag nach Epiphania geht es um den Beginn des Wirkens Jesu. Wasser wird zu Wein bei der Hochzeit in Kana. Danach sind seine Mitmenschen verändert. Seine Jünger glauben an ihn und erzählen allen, was sie erlebt haben.

Und die Botschaft breitet sich aus. Von den Hirten, über die Apostel und die ersten Christen; über viele Generationen bis in unsere Häuser. Vielleicht gelingt es ja auch unter dem Jahr, sich an die Weihnachtsfreude zu erinnern, sich davon anstecken zu lassen und sie weiterzugeben.

Beginn

Jesus Christus spricht: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Heute sind wir alle an verschiedenen Orten versammelt. Zur gleichen Zeit. Im Glauben verbunden. Auch diesen Gottesdienst feiern wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangsgebet

Gott. Ich bin hier. Und Du bist hier. Ich bete zu Dir. Und weiß: ich bin verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Genau jetzt. Genau so. Ich bin hier. Und Du bist hier. Das genügt. Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet. Amen

Gottesdienst zeitgleich. www.michaeliskloster.de

Wochenlied: In dir ist Freude

1. In dir ist Freude in allem Leide, / o du süßer Jesu Christ! / Durch dich wir haben himmlische Gaben, / du der wahre Heiland bist; / hilfst von Schanden, rettest von Banden. / Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet, / wird ewig bleiben. Halleluja. / Zu deiner Güte steht unser G'müte, / an dir wir kleben im Tod und Leben; / nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden / Teufel, Welt, Sünd oder Tod; / du hast's in Händen, kannst alles wenden, / wie nur heißen mag die Not. / Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren / mit hellem Schalle, freuen uns alle / zu dieser Stunde. Halleluja. / Wir jubilieren und triumphieren, / lieben und loben dein Macht dort droben / mit Herz und Munde. Halleluja.

Text: Cyriakus Schneegaß 1598, Melodie und Satz: Giovanni Giacomo Gastoldi 1591; geistlich Erfurt 1598

Evangelium

Zwei Tage später fand in Kana, einer Ortschaft in Galiläa, eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu nahm daran teil, und Jesus selbst und seine Jünger waren ebenfalls unter den Gästen.

Während des Festes ging der Wein aus. Da sagte die Mutter Jesu zu ihrem Sohn: »Sie haben keinen Wein mehr!« Jesus erwiderte: »Ist es deine Sache, liebe Frau, mir zu sagen, was ich zu tun habe? Meine Zeit ist noch nicht gekommen.« Da wandte sich seine Mutter zu den Dienern und sagte: »Tut, was immer er euch befiehlt!«

In der Nähe standen sechs steinerne Wasserkrüge, wie sie die Juden für die vorgeschriebenen Waschungen benutzen. Die Krüge fassten jeder zwischen achtzig und hundertzwanzig Liter. Jesus befahl den Dienern: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Sie füllten sie bis zum Rand. Dann sagte er zu ihnen: »Tut etwas davon in ein Gefäß und bringt es dem, der für das Festessen verantwortlich ist.« Sie brachten dem Mann ein wenig von dem Wasser, und er kostete davon; es war zu Wein geworden. Er konnte sich nicht erklären, woher dieser Wein kam; nur die Diener, die das Wasser gebracht hatten, wussten es. Er rief den Bräutigam und sagte zu ihm: »Jeder andere bietet seinen Gästen zuerst den besseren Wein an, und wenn sie dann reichlich getrunken haben, den weniger guten. Du aber hast den besseren Wein bis zum Schluss zurückbehalten!«

Durch das, was Jesus in Kana in Galiläa tat, bewies er zum ersten Mal seine Macht. Er offenbarte mit diesem Wunder seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Danach ging Jesus mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kafarnaum hinunter. Dort blieben sie einige Tage.

Neue Genfer Übersetzung

Predigtgedanken

Da haben sich die Gastgeber verkalkuliert. Die Hochzeitsfeier ist in vollem Schwung, da geht der Wein aus. Ob die Gastgeber zu geizig waren oder die Hochzeitsgäste mehr getrunken haben als üblich – ein peinlicher Vorfall. Davon reden die Hochzeitsgäste noch jahrelang hinterher. Und genau das geschah, so erzählt das Johannesevangelium mit feinem Humor, auf einer Hochzeitsfeier im galiläischen Dorf Kana, zu der auch Jesus und seine Jünger eingeladen waren.

Und, das erwarten wir von Jesus auch gar nicht anders, er hilft, wo er kann. Und hier kann er die Feier retten, die Gastgeber vor der Peinlichkeit bewahren. 600 Liter Wein verschafft er den Brautleuten und ihrem trinkfesten Gefolge.

Und Wein von ausgezeichneter Qualität, wie der Speisemeister mit kaum zu überhörender Verwunderung feststellt. Kaum zu glauben.

Kana in Galiläa gibt es heutzutage immer noch. Wer 2014 auf unserer Studienreise nach Israel dabei war, weiß: Es liegt 14 km nördlich von Nazareth und ist eine Touristenattraktion, an jeder Ecke gibt es Jesusbilder und Läden, die Wein verkaufen. Und dort, wo das Wunder stattgefunden hat, steht heute die „Hochzeitskirche“, in der, wie könnte es anders sein, besonders gerne Trauungen begangen werden. Wahrscheinlich wäre Kana bis heute ein ganz unbekanntes Pflaster, wenn dort nicht auf einer Hochzeit vor 2000 Jahren ein Wunder passiert wäre. Und so wurde die Hochzeit zu Kana nicht das peinlichste Fest des Jahres, sondern wohl eine der berühmtesten Hochzeiten der Weltgeschichte.

Viele Leute haben sich schon gewundert, warum die Kirche eigentlich diese Geschichte immer weitererzählt hat. Jesus sorgt dafür, dass sich alle so richtig besaufen können. Das kann es ja wohl nicht sein. Und uns moderne Menschen bringt so ein Wunder eher zum Zweifeln als zum Glauben. Deshalb müssen wir noch mal genauer hinschauen, wenn wir wissen wollen, was diese Geschichte mit uns zu tun hat. Der Anfang der Geschichte ist da ganz aufschlussreich.

Wir erfahren dort, dass Jesus mit seinen Jüngern eingeladen war. Er war zu diesem Zeitpunkt noch am Beginn seines Wirkens, und somit noch nicht sonderlich berühmt. Und seine Mutter Maria war auch da. Es war also wahrscheinlich ein Verwandter oder eine Verwandte Jesu, die da geheiratet hat. Eine rein private Feier also. Als der Wein ausgeht, ahnt die Mutter Jesu, dass ihr Sohn helfen kann. Doch Jesus weist ihre Bitte schroff zurück: „Was kommst du mit solchen Dingen zu mir! Die Zeit zu helfen ist für mich noch nicht gekommen!“ Klar, er ist schließlich als Privatmann hier, er möchte feiern und will nicht im Rampenlicht stehen. Und überhaupt – so vermuten wir: Der Sohn Gottes kümmert sich um die wirklich wichtigen Dinge, also um die Heilung von Kranken und um die Herstellung gerechter Verhältnisse für die Armen. Was geht es ihn an, wenn die Leute hier ihre Hochzeit nicht anständig organisiert haben? Doch Maria lässt sich nicht beirren. Sie sagt zu den Bediensteten: „Was immer er euch aufträgt, das tut!“ Und dann hilft Jesus, aber so, dass es die Hochzeitsgesellschaft gar nicht mitbekommt.

Maria zeigt uns hier etwas, was uns selbst auch gut ansteht: Jesus um Hilfe bitten. Ihm sagen, wo es hakt. Die meisten Menschen leben nach der Devise: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Und: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Warum zu Gott beten? Die einen sagen, das bringt sowieso nichts. Die anderen sagen: Es gibt so viele andere, schwerwiegende Probleme in der Welt, wie soll Gott sich gerade um mich und meine unbedeutenden Probleme kümmern?

Wieso sollte Gott es interessieren,

- dass ich in der Schule Probleme habe. Dass ich mit Mathe gar nicht zurechtkomme und mit den Leuten in meiner Klasse auch nicht.
- dass ich nicht weiß, wie ich Monat für Monat finanziell über die Runden kommen soll,
- dass ich Stress habe in meiner Beziehung, mit Freund oder Freundin oder auch mit den Eltern,
- dass ich meine Kinder nicht mehr verstehe, jetzt wo sie älter werden,
- dass ich mir ernsthaft Sorgen um meine Gesundheit mache.

Die Geschichte der Hochzeit von Kana sagt uns eines ganz deutlich: Dass Gott sich doch für unsere Sorgen und Nöte interessiert. Es lohnt sich, Jesus zu sagen, wo der Schuh drückt. Es lohnt sich, sich ihm anzuvertrauen, wenn uns einmal der Wein ausgegangen ist. Denn Jesus lässt das nur scheinbar gleichgültig. Seine Mutter wusste das. Sie vertraute darauf, dass er eingreift. Und die Geschichte möchte uns auch zu diesem Vertrauen ermutigen.

Wenn Jesus 600 Liter Wasser in edelsten Wein verwandelt, dann heißt das nicht nur, dass Gott ein Freund des Lebens ist, der möchte, dass es seinen Menschen gut geht.

Der Wein ist nur ein Zeichen, ein Symbol für die unendliche Fülle von Gaben, die mit Gott in diese Welt gekommen sind und die er uns schenken möchte. Die Hochzeit zu Kana, sie reiht sich nahtlos ein in die anderen Wunder, wie z.B. die Speisung der 5000, der wunderbare Fischzug oder die vielen Heilungsgeschichten. Alle diese Geschichten wollen uns folgendes sagen:

Eine neue Zeit hat begonnen. Mit dem Erscheinen Jesu in dieser Welt ist die Heilszeit Gottes endgültig angebrochen. Der lebendige Gott, für ihn ist jeder einzelne Mensch von unendlicher Bedeutung. Ihm ist es nicht egal, dass Menschen hungern. Ihm ist es nicht egal, wenn wir in peinliche Situationen geraten. Ihm ist es nicht egal, wenn wir unter Krankheiten leiden. Ihm ist es nicht egal, wenn Menschen immer wieder aneinander schuldig werden.

Und deshalb ist er selbst Mensch geworden und hat ein Zeichen gesetzt, dass alles anders werden soll. Genauer gesagt, er hat viele Zeichen gesetzt, die deutlich machen: Das, was ihr hier an Mangel, an Entbehrung, an Schuld und an Krankheit erlebt, es ist nur vorläufig. Und meine neue Welt fängt hier schon an, ihr könnt es am eigenen Leib erfahren. Probiert doch von dem guten Wein, den ich euch schenke. Esst doch von dem Brot, das ich euch gebe. Und teilt es untereinander aus, so wie ich es getan habe. Und reicht euch doch die Hände,

so wie ich euch die meine reiche. Und glaubt, dass ich für eure Schuld gestorben und auferstanden bin. Ich lebe, und ihr sollt auch leben!

Am Ende des Predigttextes heißt es: Und seine Jünger glaubten an ihn. Sie waren die ersten, die dieser Jesus von Nazareth so sehr faszinierte, dass sie nicht schweigen konnten, von ihm zu erzählen. Ich wünsche uns, dass auch wir so von ihm bewegt sind, dass wir nicht schweigen können. Dass wir davon reden, dass Gott sich unserer Sorgen und Nöte annimmt. Und dass wir die Wunder entdecken, die er schon längst auch in unserem Leben getan hat.



Hochzeit zu Kana, Paolo Veronese, 1562/63

Fürbittengebet

Gott, du bist an unserer Seite. Dafür danken wir dir und im Vertrauen darauf bitten wir dich:

Für alle Menschen, die sich in diesen Tagen vor dem Coronavirus fürchten, weil sie zu einer Risikogruppe gehören oder weil ihnen die Berichterstattung darüber Angst macht. Wir bitten dich, steh ihnen in ihrer Angst bei und schenke ihnen Vertrauen.

Für alle Menschen, die sich jetzt Sorgen machen um ihre wirtschaftliche Existenz. Wir bitten dich, gib ihnen Mut und Hoffnung. Gib denen, deren Aufgabe es ist, die wirtschaftlichen Folgen zu lindern, Klugheit und Weitsicht in ihren Entscheidungen.

Für alle Menschen, die sich mit all ihrer Kraft dafür einsetzen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Für alle Menschen, die sich um Erkrankte kümmern, in den Praxen und Krankenhäusern. Für alle Ärztinnen und Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger und alle anderen. Gib ihnen Kraft für die kommenden Wochen.

Für alle Menschen, die erkrankt sind. Wir bitten dich, gib Heilung, wo es möglich ist, und lass die Menschen – die Erkrankten und diejenigen, die sich in Quarantäne befinden – sich nicht allein fühlen.

Vater unser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen